

Wochenmarkt, Treffpunkt und mehr

Der Freiamter Bauernmarkt feiert am Freitag sein 20-jähriges Bestehen / Neue Erzeuger aus der Region werden gesucht

Von Jürgen Schneider

FREIAMT. Am Samstag, 6. Juni 1998, fand erstmals ein Freiamter Bauernmarkt auf dem Freihofareal statt. Die ersten Marktbesucher waren „s Adambauern“, „s Buck-Sillme“, „s Giesi-Wilhelme“, „s Zilbiählers“, „s Zimmermanns Biohof“, die Imkerei Reinbold und die Gärtnerei Roser. 1023 Markttage und einige hunderttausend Besucher später feiert der Verein allen Unkenrufen zum Trotz sein 20-jähriges Bestehen.

Am Anfang stand der Wunsch, die regionale landwirtschaftliche Vermarktung in Freiamt zu fördern, im „Einklang zwischen Landwirtschaft, Landschaft und Fremdenverkehr“. Ein „Arbeitskreis heimische Produkte und Erzeugnisse“ wurde gegründet und gestartet wurde mit einer Aktion „Schlemmen mit regionalen Produkten“.

Bauernverbände, Landfrauen und Verkehrsverein wurden aktiv, Unterstützung gab es von örtlichen Metzgern, Bäckern, Jägern und Bauern und regionale Produkte brachten vierzehn Tage lang zwölf Gastronomiebetriebe als Einmalaktion in der

Flächengemeinde auf den Tisch. Als nachhaltiges Projekt musste aber ein Markt her; im Januar 1998 war die Gründungsversammlung des Vereins „Freiamter Bauernmarkt“ in der „Sonne“. 31 Interessierte nahmen teil, darunter auch die sieben späteren Marktbesucher.

Zwischenzeitlich war der 1990 gegründete Heimatverein beim Freihof in der Museumsscheune eingezogen und hatte ein Tagelöhnerhaus geschenkt bekommen. Der Markt brauchte einen Platz – angedacht und verworfen wurden Plätze an der Hauptstraße und bei der Hintere Schule – und der Heimatverein brauchte Geld für den Aufbau des „Bäule“. Um an Fördergelder zu kommen, wurde ein gemeinsames Konzept für die Vermarktung regionaler Produkte beim Museum entworfen.

Regionale Verbindungen wurden aktiviert, unter anderem bei Abgeordneten und einer Landwirtschaftsministerin, für die Feldarbeit und Direktvermarktung keine Fremdwörter waren: Gerdi Staiblin. Letztlich wurden knapp 148 000 Mark genehmigt.

Das „Bäule“ wurde vom Heimatverein aufgebaut und zum ersten Markttag wur-

de Richtfest gefeiert. Bis zur Fertigstellung des Marktcafés im Sommer 2000 wichen die Landfrauen mit ihren legendären Kuchen in die Museumsscheune aus, und bei sehr schlechtem Wetter drängten sich die Marktbesucher auch schon mal in den ehemaligen Stallungen, dort, wo sich heute eines der weltweit größten Turmuhrenmuseen befindet.

Für eine deutliche Verbesserung der Infrastruktur sorgte die Landjugend mit einer spektakulären „72-Stunden-Aktion“. In Tag- und Nachschichten wurden innerhalb von drei Tagen 550 Quadratmeter Pflaster gelegt, Blumenbeete angelegt, Zäune montiert und Überdachungen für Marktstände erstellt. So stehen die Akteure im Trockenen, aber oft im Westwind oder in den Wintermonaten in klirrender Kälte. Oft wirken sich Wetterunbilden auf Besucherzahl und Umsatz aus.

Nicht hoch genug kann so der lange Atem der Betreiber anerkannt werden, zumal der Markt zwischenzeitlich nicht nur der Nahversorgung dient – er hat auch positiven Einfluss auf die Touristik, auf Tagesgäste und er hat sich zu einem nicht zu unterschätzenden sozialen Treffpunkt entwickelt. Viele Kleingruppen ha-

ben sich gebildet: Mütter oder Omas halten auf den Bänken ihr Schwätzchen, während die Kleinen den Spielplatz in Beschlag nehmen. Rentner aus dem Dorf oder dem Umland treffen sich regelmäßig zu Kaffee und Kuchen, zum Reden, auch schon mal zum Singen, und an guten Tagen holt der eine oder andere seine Steirische aus dem Kofferraum. Es ist genau diese Gemengelage aus Café, Museum und Wochenmarkt, was eben diesen zu einem Besonderen macht.

Nur ein Beschickter aus dem Gründungsjahr hat (krankheitsbedingt) in all den Jahren aufgehört; hinzugekommen sind Bauernhofeise, Käse- und Nudelstand und einmal im Monat gibt es jetzt auch Wildprodukte. Da die Vereinsgründer halt auch 20 Jahre älter geworden sind, werden, um den Fortbestand des Marktes zu sichern, weitere regionale Erzeuger (keine Händler) gesucht.

Bauernmarkt am Freitag, 8. Juni, 15 bis 18 Uhr, Museumsscheune, Radiostübe und Turmuhrenmuseum geöffnet; Oldtimerausstellung, Ponyreiten. Um 16 Uhr Begrüßung von Marktbesuchern und geladenen Gästen, Führung über das Areal.



Ja, der Freiamter Bauernmarkt ist ein markt – aber er erfüllt darüber hinaus auch noch andere Zwecke.

FOTO: JÜRGEN SCHNEIDER